

Technologiemeile wächst

Fasihi GmbH baut neuen Firmensitz in Mundenheim

LUDWIGSHAFEN. An der Mundenheimer Technologiemeile wird derzeit kräftig gebaut. Nicht nur das Elektrogroßhandels-Unternehmen Moser errichtet dort eine neue Firmenzentrale (wir berichteten). Auch das Software-Unternehmen Fasihi baut einen Firmensitz für rund 6,5 Millionen Euro.

Die Fasihi GmbH ist auf Wachstumskurs: Das Software-Unternehmen verzeichnet eigenen Angaben zufolge einen „außerordentlich positiven Geschäftsverlauf“ in den vergangenen Jahren und steigende Mitarbeiterzahlen. 80 Personen sind aktuell bei der 1990 in Ludwigshafen gegründeten Firma angestellt. Es könnten auch noch einige mehr sein, sagt Firmensprecher Hermann Martin. Doch Personal im IT-Bereich zu finden, ist – angesichts der überall hohen Nachfrage – derzeit schwierig.

Bislang hat Fasihi seinen Sitz mit 1400 Quadratmetern Fläche verteilt auf zwei Gebäude im Donnersbergweg – und damit in unmittelbarer Nachbarschaft zur Ludwig-Reichling-Straße, in der nun gebaut wird. Doch nicht nur der kurze Weg zum bisherigen „Zuhause“ war ausschlaggebend

für die Entscheidung, dort neu zu bauen. Das Unternehmen schätze die gute Infrastruktur vor Ort und die Nähe zur BASF, die laut Martin der Hauptkunde der Fasihi GmbH ist. Auch der Serverbetreiber der Firma, die TWL-KOM GmbH, sitzt im Donnersbergweg. Zudem brauche die Fasihi Academy mehr Schulungsräume. Dieses hauseigene Weiterbildungsangebot richtet sich sowohl an neue, eigene Mitarbeiter wie auch an Kunden, die für bestimmte Softwareprodukte geschult werden sollen.

Am neuen Firmensitz werden 2400 Quadratmeter Fläche für mehr als 100 Mitarbeiter entstehen, wie Geschäftsführer und Unternehmensgründer Saeid Fasihi sagt. Bezogen wird ab dem 1. Juli 2019. Die Bauarbeiten seien im Zeitplan, sagt Sprecher Martin. Aus den derzeitigen Räumen wird die Fasihi GmbH (Jahresumsatz 2017: 6,8 Millionen Euro) ausziehen. Sie gehören laut Martin der städtischen Wohnungsbaugesellschaft GAG, sind bei dieser angemietet und werden von der GAG dann anderweitig genutzt. Für den Neubau ist eine Investitionssumme von 5,5 Millionen Euro geplant, zusätzlich etwa eine Million für die Ausstattung. |rs



So sieht es derzeit auf der Baustelle aus. Entstehen sollen 2400 Quadratmeter Bürofläche. FOTO: FASIHI/FR/REI

Fotos für den guten Zweck

Spenden aus Quadratesstadt-Kalender übergeben

MANNHEIM. 1125 Euro haben die Macher des Quadratesstadt-Kalenders 2018 kürzlich an das Kultur-Café „Dankbar“ in Mannheim übergeben. Das Kalenderprojekt ist aus einem Instagram-Kanal entstanden, auf dem Amateurfotografen ihre Ansichten der Stadt Mannheim zeigen (wir berichteten). „Schnell entwickelte sich eine Fanbase, die bisweilen über 7500 Follower zählt“, sagt Daniel Adler vom Quadratesstadt-Team.

Daraus entstand die Idee, einen gedruckten Kalender zugunsten eines sozialen Projekts zu entwickeln. In der „Dankbar“ kann jeder Besucher in G 7 selbst entscheiden, wie viel ihm Veranstaltungen, Speisen und Getränke wert sind. Mit Überschüssen werden soziale Projekte und Kultur unterstützt und gefördert. Laut Adler geht der Quadratesstadt-Kalender in die zweite Runde und ist bald wieder in Mannheim erhältlich. |rs

„Mit viel Willen weitergemacht“

Pelzgeschäft Christian Schad in der Innenstadt wird 130 Jahre alt

LUDWIGSHAFEN. In den 70ern war Pelz für die Dame ganz normal, berichtet Andreas Schad – und auch der Hut für den Mann. Doch die Zeiten haben sich geändert, ebenso wie die Situation in der Ludwigshafener Innenstadt. Pelz Schad ist geblieben. Das Geschäft feiert 130. Geburtstag.

„Es gibt bestimmte Standorte, wo es einfacher wäre“, sagt Andreas Schad ganz direkt. Sein Standort ist die Ludwigstraße in der Innenstadt – und das schon von Geburt an. In der Wohnung über dem Geschäft von Pelz Schad aufgewachsen, führt er heute selbst den von seinem Urgroßvater gegründeten Laden. Das „Problem Innenstadt“ hat viele Facetten. Die Bürger beschwerten sich, wenn die inhabergeführten Fachgeschäfte schließen, kaufen aber selber immer seltener dort ein, berichtet Schad und ergänzt: Laufkundschaft gebe es nur sehr wenig. Gleichzeitig wünscht er sich auch aus der Politik „Empathie für die, die hier noch kämpfen“. Denn er und seine Einzelhändler-Kollegen, die sich im Verbund „Top in Lu“ zusammengeschlossen haben, würden nicht nur Umsatz ma-

chen und hässliche Leerstände vermeiden. „Wir machen vieles, was der Stadt gut tut.“ Zum Beispiel die Hausfront in Ordnung halten, die Straße auch optisch aufwerten.

Am 22. Oktober 1888 eröffnete der Mützenmacher- und Kürschnermeister Christian Schad in der Ludwigstraße ein Hut- und Pelzgeschäft. Er ist Namensgeber des Ladens. Beim schlimmen Bombenangriff auf die Stadt im September 1943 wurde die Innenstadt stark zerstört. Die Familie floh nach Bad Dürkheim, das Geschäft lief vorübergehend im alten Pfalzhaus weiter. Die Familie baute das Haus in der Ludwigstraße jedoch bis 1952 wieder auf. Anfang der 60er übernimmt Hans Schad von seinem Vater Ludwig Schad die Geschäftsführung. Der heute 87-Jährige hilft immer noch im Laden mit. 1990 wird Andreas Geschäftsführer. Dabei war eigentlich sein älterer Bruder dafür vorgesehen. Er heißt wie der Urgroßvater: Christian. Doch Christian entscheidet sich für eine kirchliche Laufbahn, ist heute Kirchenpräsident.

So wechselte er die historische Entwicklung ist auch die wirtschaftliche des Pelzgeschäfts. „Nach dem Krieg war Hut für den Mann ganz nor-

mal“, sagt der Chef. In den 70ern und bis in die 80er habe es eine „riesige Pelz-Boom-Zeit“ gegeben, ergänzt der 57-Jährige. „Die Leute konnten und wollten sich wieder was leisten.“ 1988 feierte der Laden 100-Jähriges. „Die ganze Branche hat gelebt“, erinnert sich Schad strahlend. „Dann jedoch kamen unerfreulichere Jahre.“ Seine beiden Söhne hätten sich in der Schule für den Beruf ihres Vaters rechtfertigen müssen. Es war die Zeit der Anti-Pelz-Bewegung, gleichzeitig begann das Geschäftssterben. „Wir haben mit viel Willen weitergemacht und uns der Zeit angepasst“, sagt Schad. Heute kämen auch mal junge Frauen, um den alten Pelzmantel der Großmutter umarbeiten zu lassen.

Wer heute durch den Laden geht, sieht neben Pelz auch Lederwaren, Lammfell- und Walkprodukte, Mützen, Schlüsselanhänger, Geldbörsen. Vor allem aber – so erzählen es Schad und seine Frau Ulla (57), die ebenfalls im Laden arbeitet – habe ihr Serviceangebot den Betrieb am Leben gehalten. Im hinteren Bereich des Geschäfts gibt es eine eigene Werkstatt. Dort wird repariert, gereinigt und angepasst. Auch, dass sie in ihren eigenen vier Wänden oberhalb des Ladens wohnen, habe geholfen. „Wir haben in der schwierigen Zeit eben privat zurückgeschraubt.“ Neben der Familie beschäftigt Schad drei weitere Mitarbeiter. Die Kunden kämen aus der gesamten Vorderpfalz, auch von der anderen Rheinseite.

Pelz Schad ist ein Geschäft, das in vierter Generation geführt wird. Vielleicht ist es die letzte. Andreas Schad möchte noch einige Jahre weitermachen. Ein Nachfolger ist aber nicht in Sicht. Auch das sei der Politik nicht bewusst, bemängelt der Chef. „Dass die, die jetzt die Fahne hochhalten, in zehn Jahren nicht mehr da sind.“

TERMIN

Mit Modenschau ist Pelz Schad am Montag bei der „Top in Lu“-Messe im Turmrestaurant (Ebertpark) dabei. Beginn: 16 Uhr.



Ist in dem Gebäude in der Ludwigstraße aufgewachsen: Andreas Schad, hier mit seiner Frau Ulla in der eigenen Werkstatt. FOTO: KUNZ

„Betten Burk“ schließt

Aus für Fachgeschäft in der Ludwigstraße nach 119 Jahren Betrieb

VON VOLKER KUHNERT

LUDWIGSHAFEN. Die Innenstadt ist wieder um ein Fachgeschäft ärmer. Während Pelz Schad seinen 130. Geburtstag feiert, schließt „Betten Burk“ in der Ludwigstraße nach 119 Jahren. In sechs Wochen kommt laut Geschäftsführer Heinrich Burk die letzte Ware aus dem Laden.

„Die Geschichte hat ja schon so einen Bart“, sagt Burk und meint nicht die Geschäftshistorie, sondern das nun schon Jahrzehnte alte Phänomen des sterbenden Fachhandels in der Innen-



Heinrich Burk FOTO: TVO

stadt. Öffentlichkeitswirksam will Burk „kein Fass aufmachen“ und sagt mit seinen 65 Jahren stattdessen in gefasster Sachlichkeit: „Ich habe die Altersgrenze erreicht.“ Die „schwierige Lage des Einzelhandels in der Ludwigstraße“, wie Burk es fast beschönigend ausdrückt, wird während des RHEINPFALZ-Gesprächs am Dienstagmittag durch einen Passanten konkretisiert, der im Vorbeilaufen zwei vor dem Geschäft stehende Fahrräder umtritt.

„Das ist so traurig, einfach ein Drama“, sagt Martina Bauer zur Schließung. Die 53-Jährige nimmt gerade zwei Kissen in Empfang, die nach ihren persönlichen Vorgaben in der Kellerschneiderei und -näherei des Unternehmens für sie gefertigt wurden. „So einen Service und so eine Qualität bekommen Sie nicht im Internet“, sagt Bauer, derweil sie am Beratungstisch ihre Kissen ein zweites Mal ausgehändigt bekommt: Ihr war nach Erstauslieferung die Füllung „zu fest“, auf ihren Wunsch wurden etwa drei Hände voll Daunenfedern von Betten Burk entfernt und das Kissen entsprechend umgearbeitet. Die überzähligen Daunenfeder erhält Bauer, die seit 2012 zur Stammkundschaft zählt, in einem Plastikkbeutel.

Dass die „totale Schließung“ des Geschäfts laut Burk erst in sechs Wochen, „nach Ausverkauf der Ware“ erfolgen soll, ist angesichts dessen, wie der Laden an diesem Nachmittag



Die Rabatte locken kurz vor Schluss noch einige Kunden. FOTO: KUNZ

brummt, schwer zu glauben: Für ein kontinuierliches Gespräch ohne Unterbrechung hat der Unternehmer kaum Zeit. Zu groß ist der Kundenandrang, der bei der Wahl der um bis zu 54 Prozent herabgesetzten Ware fachliche Beratung von ihm und seinen Mitarbeiterinnen wünscht.

Echtes Familienunternehmen: Von einem Burk gegründet, bis heute von einem betrieben.

Insgesamt sind es derzeit noch fünf im Laden angestellte Frauen: zwei Teilzeitkräfte, eine Auszubildende, eine „ältere Mitarbeiterin“ und Burks 66-jährige Ehefrau Dorothee. Dass die Auszubildende, die von Burk übernommen wurde, nur ein Jahr bei ihm bleiben könne, sei ihr laut Burk von Anfang an gesagt worden. Auf die Frage hin, wie sich der Personalstand über die Jahre entwickelt habe, läßt Burk in den Pausenraum ein: Dort hängt ein Bild mit zwölf Frauen an der Wand. „Irgendwann zwischen 1975 und 1980 muss das gewesen sein“, findet Burk auch auf der Rückseite des

Rahmens keinen genaueren Anhaltspunkt.

In der Ludwigstraße ist die Betten Burk GmbH, seit das dortige Ladengeschäft Anfang der 50er-Jahre entstand. „Vorher waren wir am Schlachthof ansässig“, erinnert Burk an Geschäftsgründer Gottlob Burk. Unter ihm wandelte sich der Manufakturbetrieb zu einer Fabrikation von Matratzen, Tagesdecken und Daunendecken. In den 70ern vergrößerte Werner Burk durch einen Neubau die zweieinhalbgeschossige Verkaufsstelle, auf deren Empore Matratzen, Bettenrahmen und -roste ausgestellt sind. Werner Burk integrierte auch die Werkstätten im jetzigen Stammhaus in der Ludwigstraße.

Heinrich Burk, der älteste Sohn von Werner Burk, ist seit dem Jahr 2000 Geschäftsführer. So steht es auch in der fünf Jahre alten Werbebroschüre, die Heinrich Burk für weitere Informationen herausucht, bevor er sich wieder um die Kunden kümmern muss. „Damit zählt das Haus Burk zu den ältesten inhabergeführten Fachgeschäften in Ludwigshafen“, heißt es in der Broschüre weiter.

FIRMEN UND FAKTEN

Weißwurst-Titel geht wieder an Mannheimer

MANNHEIM. Die beste Weißwurst Deutschlands fertigt ein Mannheimer: Philipp Burkhardt (26) hat seinen Titel aus dem Vorjahr nach eigenen Angaben verteidigt. Er ist in dritter Generation Metzgermeister in der Metzgerei Burkhardt auf dem Waldhof. Großvater Werner hat das Ladengeschäft vor 60 Jahren gegründet, Vater Peter hat es übernommen. Das Geheimnis sei-



Weißwurst-Experte: Philipp Burkhardt. ARCHIVFOTO: KUNZ

ner Würste? „Das Fleisch muss frisch sein. Das nehme ich von der Schweinekeule“, sagte Philipp Burkhardt der RHEINPFALZ bereits im vergangenen Jahr. Kerniger Rückenspeck gehört ebenfalls zu den Zutaten, die frische Petersilie bringt er vom Wochenmarkt mit. Zur Gewürzmischung sagt er: „Klar: Salz und Pfeffer sind mit dabei, aber an Stelle von Muskatnuss verwende ich Macis, das ist die Blüte des Muskat. Dadurch wird das Aroma viel feiner.“ Und seine Geheimzutat „ist kein Fleisch, aber auch kein Gewürz“. Im Zusammenspiel werde daraus die beste Weißwurst Deutschlands. Mehr verrät er nicht. |jer/evn

Mit „Comeback Anne“ in Teilzeit zum Berufsabschluss

LUDWIGSHAFEN. Das Programm „Comeback Anne“ der Arbeitsagentur Ludwigshafen geht in die zweite Runde. In der Pilotphase haben zehn Teilnehmerinnen im Sommer eine Teilzeitausbildung begonnen. 2019 wird es wieder eine Gruppe geben, in der 20 Interessierte die Chance erhalten, sich auf eine Teilzeitausbildung vorzubereiten. Interessierte können sich unverbindlich über das Programm erkundigen: am nächsten Freitag sowie am Montag, 29. Oktober, jeweils 9.30 bis 11.30 Uhr, in der Agentur für Arbeit Berliner Straße 23a, Raum B 35. Anmeldung per E-Mail an ludwigshafen.anne@arbeitsagentur.de. |jer

KONTAKT

Die Seite *Wirtschaft Regional* erscheint immer donnerstags. Betreut wird sie von Redakteurin Rebekka Sambale. Kontakt: Telefon 0621/5902-568, E-Mail redlud@rheinpfalz.de.

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

Noch keine RHEINPFALZ-CARD zum Miterleben?

Dann gleich bestellen unter 0631 3701-6606 oder www.rheinpfalz.de/card



Minikreuzfahrt ab/bis Straßburg

Verbinden Sie den Besuch von Colmar und Straßburg mit einer Nacht auf einem Kreuzfahrtschiff der Prestigeklasse. Bummeln Sie durch die sehenswerte Altstadt von Colmar zur Zeit des Weihnachtsmarktes und entdecken Sie die Elsassmetropole Straßburg bei einer Führung.

Leistungen:

Reise im modernen Fernreisebus; 1 Übernachtung in Außenkabinen mit 2 Betten und Panoramafenster; 1x Frühstück; Begrüßungscocktail; Deutsch sprechende Bordreiseleitung; 1x Dinner mit ca. 4-stündiger Kreuzfahrt; geführter Stadtrundgang in Straßburg.

Reisepreis pro Person:

in Doppelkabine auf dem Hauptdeck im Dezember 158,00 Euro, Oberdeck-Zuschlag 9,00 Euro, Einzelkabinen-Zuschlag 29,00 Euro [weitere Reiseterrmine auf Anfrage](#)

Abfahrten:

Ludwigshafen Hauptbahnhof ZOB, Frankenthal Bahnhof Bushaltestelle Die genauen Abfahrtszeiten erhalten Sie mit Ihren Reiseunterlagen.

RHEINPFALZ-CARD-Inhaber erhalten 5,00 Euro Ermäßigung.

Anmeldungen über:

DÉRPART

Reisebüro Schmid GmbH
Tel. 06332 3055
Fax 06332 73827
Email: info@reisebuero-schmid.de

Reiseveranstalter:



Wir leben Pfalz. **DIE RHEINPFALZ**

